
NEUES AUS DEM NETZ

Eine nationale Forschungsdateninfrastruktur für materielle und immaterielle Kulturgüter

Wurde im Jahr 2000 der „Abschied vom Dia“ proklamiert (Holger Simon/Stephan Hoppe, Abschied vom Dia! Vorteile elektronischer Bildprojektion in der kunsthistorischen Lehre, in: *Kunstchronik* 53, 2000, 338f.) und kurz darauf *prometheus – Das verteilte Bildarchiv für Forschung und Lehre* in der Kunst-

geschichte etabliert, in dessen Folge sich die digitale Bildpräsentation gegenüber Dias durchsetzte, so erleben wir heute – knapp 20 Jahre später – eine noch tiefgreifendere Veränderung in den Wissenschaften. Das digitale Forschen, die Verwendung von digitalen Methoden und Algorithmen im Kontext der Digital Humanities verlangt nach einer neuen Infrastruktur für unsere Forschungsdaten in den Geistes- und Kulturwissenschaften.

Die Politik hat die digitale Transformation in der Wissenschaft erkannt und 2014 den Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) einberufen, welcher den

Bund und die Länder in Fragen der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen bis heute berät. In einer ersten ausführlichen Empfehlung hat sich der Rat 2016 für eine dezentrale, fach- und forschungsnahe nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ausgesprochen (RfII – Rat für Informationsinfrastrukturen, *Leistung aus Vielfalt. Empfehlungen zu Strukturen, Prozessen und Finanzierung des Forschungsdatenmanagements in Deutschland*, Göttingen 2016). Eine NFDI soll den Forscherinnen und Forschern bedarfsorientierte Werkzeuge entlang des Datenlebenszyklus – von der Datenerzeugung und -aufberei-

tung über die Datenanalyse und -speicherung bis hin zur Verfügungstellung und Nachnutzung der Forschungsdaten – bereitstellen. Es wird eine der Herausforderungen in dieser Transformation sein, zentrale Errungenschaften wie den freien Zugang zu Wissen und seinen offenen Austausch in die digitale Welt zu übertragen. Sichert die Bibliothek als Infrastruktur bis heute den Zugang zum Buch als einem zentralen Medium der Forschung, über das früheres Wissen rezipiert und neues Wissen in den Forschungsprozess integriert wird, so soll dies jetzt eine NFDI für Forschungsdaten sicherstellen.

Die Forschungsdaten folgen in einer NFDI dem Grundsatz der FAIR-Prinzipien (<https://www.go-fair.org/fair-principles/>). Sie müssen so beschrieben werden, dass sie maschinenlesbar und damit auffindbar („findable“) sind und dass auf sie über standardisierte Protokolle zugegriffen („accessible“) werden kann. Zudem sollen die Daten mit anderen Systemen ausgetauscht („interoperable“) und in anderen Kontexten wiederverwendet („reusable“) werden können.

Damit dieser Transformationsprozess gelingt, empfiehlt der Rat für Informationsinfrastruktur einen Prozess, der nicht von oben verordnet, sondern aus den Fächern und deren je spezifischen Bedarfen entwickelt und aufgebaut werden soll. In den

Geisteswissenschaften wurde ein gemeinsamer Entwicklungsprozess bereits 2018 in drei Workshops in Gang gesetzt, zu denen die Forschungsinfrastrukturanbieter DARIAH-DE und CLARIN-D, die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und der Verband Digital Humanities im deutschsprachigen Raum, eingeladen haben. Bis heute stehen die Vertreterinnen und Vertreter der Fachverbände und Infrastrukturanbieter in den Geistes- und Kulturwissenschaften in fruchtbarem Austausch. Da sich die NFDI in ca. 30 Konsortien organisieren wird und unterschiedliche Forschungsdomänen vertreten soll, wird zur Zeit ein gemeinsames Vorgehen erarbeitet, wie die Bedürfnisse der Geistes- und Kulturwissenschaften bestmöglich in der NFDI vertreten werden können.

In den Workshops und nachfolgenden Vernetzungstreffen seit 2018 wurde deutlich, dass eine konsortiale Struktur für die Geistes- und Kulturwissenschaften besonders geeignet erscheint, die sich um Forschungsgegenstände, Methoden und Datentypen organisiert. Neben einer Konsortiumsinitiative für textuelle Forschungen hat sich daher eine Initiative für die Forschungen zu materiellen und immateriellen Kulturgütern gebildet. Der Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V. setzt sich im engen Austausch mit den

Musikwissenschaften, den Medienwissenschaften, den Archäologien und weiteren Wissenschaften für die Initiative NFDI4Culture ein, die den Bedarf der objektorientierten Forschungen in die NFDI integrieren soll (weitere Informationen zur NFDI4Culture unter <https://nfdi4culture.de>).

Die Initiative NFDI4Culture hat auf dem NFDI-Kongress der DFG im Mai 2019 ihr Konzept vorgestellt und in einem umfangreichen Kompendium ihre Zielvorstellungen veröffentlicht (<https://doi.org/10.5281/zenodo.2763576>; weitere Informationen zum Ausschreibungsprozess unter <https://www.dfg.de/foerderung/programme/nfdi/>). Dieses Kompendium soll vor allem zur internen Diskussion in den einzelnen objektorientierten Fächern auffordern und ermuntern, sich an dem Prozess aktiv zu beteiligen, um im Rahmen des Konsortiums eine NFDI für materielle und immaterielle Kulturgüter aufzubauen.

Holger Simon

Relaunch: ArchivSystemKunst &Wissenschaft (ask23.de)

In dem von Prof. Michael Lingner ab 1999 an der Hamburger Hochschule für bildende Künste aufgebauten ArchivSystemKunst &Wissenschaft (ask23.de) wird unter Einbeziehung der Fachrichtungen Kunstgeschichte und -theorie, philosophische Ästhetik, Kunstsoziologie, -psychologie und -pädagogik ein breites